

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Post. Sonntagsblatt vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ. Postanstalten u. Boten im Orts- u. Nachbarortsvorteil vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 M. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 44.

Mittwoch, 15. April 1903

39. Jahrgang.

Fischbau.

Der Württembergische Landesfischereiverein hat in seinem unermüdblichen und regen Streben, unsere Fischwasser rationell zu pflegen, in diesem Frühjahr über 300 000 Aalbrut ausgelegt, wovon 73 000 unentgeltlich abgegeben wurden. Der Aal, der in allen größeren Gewässern und Teichen fortkommt, ist neben der Forelle der wertvollste Fisch, der unsere Wasserflächen bevölkert. Außer dem Aal wurden auch Forellen, Karpfen und Schleien in großer Masse ausgelegt. Die Nachfrage nach einjährigen Fischen war in diesem Jahr infolge der Berureinigung des Neckars ab Cannstatt und der Nagold ab Calw besonders groß, so daß alle württembergischen Fischzuchtanstalten, und deren nicht wenige, ausverkauft sind. Mit den eingeführten ausländischen Fischarten hat man in den Flüssen trotz reichlichen Erfolges wenig Glück gehabt, nur in einzelnen Fällen ist es gelungen, die Regenbogenforelle und die Bachsaiblinge anzustadeln, während beide in Teichen, wo sie nicht abziehen konnten, sich gut bewährt haben; der Forellenbarsch indessen läßt sich weder im fließenden, noch im stehenden Gewässer halten. Bekanntlich findet anfangs Juni die diesjährige Hauptversammlung des Landesfischereivereins in Sigmaringen in Verbindung mit einer Fischereiausstellung des Donau- und Bodenseegebietes statt, die voraussichtlich sich einer recht zahlreichen Beteiligung erfreuen wird.

Neuenbürg, 9. April. Wie seit Jahren so wurden auch heuer wieder unter Kameralamtl. Kontrolle ca. 50 000 Forellen (Saiblingbrut) in das Fischwasser der Sensenfabrik eingesetzt.

Ulm, 11. April. Am Sonntag nachmittag wurde in einem hiesigen Sanatorium eine dort von ihrem Nervenleiden Heilung suchende 30jähr. Frau in einem durch Kiesel geschlossenen und von innen nicht zu öffnenden Heißluftbadelasten tot aufgefunden. Die Verlebte, die Schuhmachersehefrau Anna Auteurieth von Weiler bei Blaubeuren, wies auf der Rückseite und namentlich an den Beinen schreckliche Brandwunden auf und soll nach Aussage des Besitzers des Sanatoriums während des Bads am Schläge verstorben sein. Ob diese Angabe richtig ist, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Aus Badoen, 8. April, wird der „Str. P.“ geschrieben: Einen sehr schweren Kampf hat der nationallib. Reichstagskandidat, Fabrikant Wittum, der auch der Zweiten badischen Kammer angehört, im 9. Reichstagswahlkreis (Pforzheim-Durlach-Etlingen-Vernsbach) gegen die

Sozialdemokraten zu bestehen, die insbesondere in der großen Arbeiterbevölkerung Pforzheims einen mächtigen Anhang besitzen. Es gehörte daher ein nicht geringer Grad von Mut und Entschlossenheit dazu, daß Wittum vorgestern in eine große sozialdemokratische Versammlung in Pforzheim trat, um den Löwen in seiner eigenen Höhle zu bekämpfen. Die Wahlversammlung war von dem Reichstagsabgeordneten Antrich, dem Haupt-Dauerredner bei der Zolltarif-Obstruktion, und dem sozialdemokratischen Kandidaten Eichhorn berufen, die ihr bestes thaten, um die sozialdemokratischen Beglückungstheorien zu verherrlichen. Es rief kein geringes Staunen hervor, als ihnen Wittum energisch entgegentrat. Er sei erschienen, erklärte er ihnen nach dem Bericht des „Pforz. Anz.“, um zu beweisen, daß er auch der großen Sozialdemokratie gegenüber aufzutreten sich nicht fürchte. Er sei selbst aus dem Arbeiterstand hervorgegangen — und in der That, darin liegt die besondere Stärke des Kandidaten! — und diesen Stand emporzuheben, betrachte er als eine der schönsten Aufgaben! er bekämpfe die Endziele wie die Prinzipien der Sozialdemokratie. Im Interesse der Volkswohlfahrt müsse man sich den Zielen der Sozialdemokratie, deren rote Fahne den Klassenkampf bedeute, gegenüberstellen und aus diesem Grunde habe auch er die Reichstagskandidatur angenommen. Das unerwartete Auftreten des wackeren Mannes blieb nicht ohne Eindruck, wenn auch die sozialdemokratischen Führer in lebhaftem Wortgefecht ihm entgegentraten.

Dieser Tage stieß man in Kieselbrenn bei Pforzheim bei einer Grabarbeit im Hofe eines Bäckers auf eine ziemliche Anzahl silberner und kupferner Münzen, deutschen, österreichischen und französischen Gepräges aus dem 18. Jahrhundert. Da als späteste Jahreszahl 1794 erscheint, so ist dieser Schatz offenbar in jener Kriegszeit hier verborgen worden, welche schon im Spätjahr 1793 österreichische und dann im Juli 1796 erstmals auch französische Truppen in den genannten Ort brachte. Warum aber hat der Eigentümer seinen verborgenen Schatz nicht mehr gehoben? Das betreffende Anwesen war damals Eigentum des Almosenpflegers Burkhard Binder. Von eben diesem Manne weiß man, daß er am 16. Juli 1796 als Zuschauer bei einem in der Nähe seines Hauses vorgefallenen Scharmüchel zwischen einigen Oesterreichern und Franzosen unversehens durch eine Franzosenkugel das Leben verlor. Kurz zuvor hatte er sein einziges

fünfjähriges Knäblein, das er auf dem Arm gehabt, zur Erde niedergelassen. Der Stammvater der jetzt noch blühenden Familie war gerettet, aber der aller Wahrscheinlichkeit nach von Burkhard Binder in dem nur ihm selbst bekannten Versteck geborgene Schatz blieb mehr denn hundert Jahre verschollen.

Etlingen, 11. April. Bei der heute Mittag stattgefundenen Bürgermeisterwahl ist der Redakteur und Verleger des „Badischen Landmann“, Herr Häfner, gewählt worden, und zwar mit 56 von 84 abgegebenen Stimmen.

Todtnauberg, 8. April. Heute gab es in unserm hochgelegenen Dorfe einen solchen Schneesturm, der beinahe nötigte, den Bahnschlitten in Dienst zu stellen. In den Wäldern liegt der Schnee meterhoch. Die Auerhahnjäger brauchen sich noch nicht zu beeilen, da die Hähne noch keine Lust zum Balzen verspüren.

Nürnberg, 11. April. Die Vorbereitungen für den am 19. Juli anlässlich des X. Deutschen Turnfestes stattfindenden Festzug, an welchem sich 20—25 000 Mann beteiligen werden, sind nun vollendet und die Nürnberger hoffen, mit demselben Ehre einzulegen. Zwischen den Turnergruppen werden sich 40 Musikabteilungen, berittene Fahnenträger und Vorreiter, hauptsächlich aber ein historischer Festzug in vier Abteilungen einfügen. Die erste Abteilung mit einem Festwagen behandelt die gymnastischen Übungen im Altertum, die zweite zeigt die Blütezeit Nürnbergs, die dritte das Entstehen der Turnerei mit Jahr und seinen Zeitgenossen, Lühowsche Freischaren nebst einer Gruppe „die Turner im Dienste der Allgemeinheit“ und die vierte Abteilung wird Nürnberger Spiele und Volksbelustigungen, wie Schnepferschützen, Schempartlauf, Wätknerstanz vorführen. Auf einer 5 km langen Strecke ist Gegenzug, so daß fast sämtliche Vereine sich gegenseitig sehen und begrüßen können.

Ein schwerer Unglücksfall wird aus Düsseldorf gemeldet. Dort hatte die Tochter des früheren Direktors der Solinger Bank Dauber beim Baden ihre Kleider an den heißen Ofen gehängt. Diese gerieten in Brand, und die Flammen breiteten sich rasch über das ganze Zimmer aus. Als Hilfe über Stelle war und man in das Badezimmer eindringen konnte, war das bedauernswerte Mädchen schon eine Leiche.

Berlin, 9. April. Der wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wuchers zu 2 Jahren Gefängnis und 10 000 M. Geldstrafe verurteilte Bankier Pariser war in einer großen Zahl von Fällen beschuldigt,

die Notlage von Offizieren, Beamten etc. ausgebeutet zu haben. Da dieselben teilweise lang zurückliegen, konnten nicht mehr alle Zeugen beigebracht werden. Doch blieb hinreichender Beweis für zehn Fälle gewohnheitsmäßigen Wuchers, wobei Pariser 20 bis 60 Prozent Zinsen nahm.

Unterhaltendes.

Ein Verbrechen?

Erzählung von Arthur Zapp.

(13) (Nachdruck verboten.)

Dem Rentmeister schoß das Blut ungestüm in's Gesicht. Schon die Art und Weise, wie Küpper sich herausnahm mit ihm zu sprechen, erregte ihn. Mehr noch aber empörte ihn die Zumuthung, die der Buchhalter an ihn stellte.

„Wie, Küpper,“ sprudelte es heftig aus ihm heraus, „Sie denken wirklich im Ernst, daß ich Sie zu meinem Nachfolger empfehlen werde?“

Der Buchhalter blickte dreist zu seinem Vorgesetzten hinüber.

„Na, warum denn nicht?“

„Weil — weil Sie nicht die Vertrauenswürdigkeit besitzen, die zu einem solchen Posten gehört. Da müßten Sie doch erst noch ein paar Jahre lang beweisen, daß Sie Ihren Leichtsinns aufgegeben und ein gewissenhafter Mensch geworden sind.“

Der Buchhalter richtete sich straff auf seinem Schemel in die Höhe und legte seine beiden Hände auf das Pult.

„Sie weigern sich also entschieden, mich zu empfehlen?“ fragte er.

„Ja, Küpper ich weigere mich ganz entschieden. Das könnte ich ja vor meinem Gewissen nicht verantworten. Und Sie selbst sollten sich' ein Verlangen gar nicht an mich richten. Sie sind ja ein tüchtiger Arbeiter und können etwas leisten, wenn Sie wollen. Aber um auf eine solche Vertrauensstellung Anspruch erheben zu können, dazu gehört doch noch mehr.“

Aus den Augen des Buchhalters suchte ein tückischer Blick hinüber zu dem Anderen. Er zog seine Rechte vom Pult, steckte sie in seine Hosentasche und lächelte hämisch.

„Ich glaube, Sie werden mich doch noch empfehlen,“ sagte er dreist. „Ich wette darauf.“

„Wie — was sagen Sie da, Küpper?“

Der Buchhalter blickte seitwärts an den auf ihn gerichteten Augen des Rentmeisters vorbei und erwiderte mit einer Mischung von Wuth und Unverschämtheit: „Einfach, wenn Sie sich weigern, mir gefällig zu sein, werde ich auch keine Rücksicht auf Sie mehr nehmen.“

Der alte Herr erschrad bis in's Innerste seiner Seele.

„Keine Rücksicht? Was wollen Sie damit sagen?“

Der Buchhalter hielt seinen Blick immer starr geradeaus gerichtet.

„Damit will ich sagen, daß ich mir keinen Zwang mehr Ihretwegen auferlege, daß ich, wenn es mir gerade einfällt, erzählen werde, was sich hier bei der — der letzten Kassenrevision zugetragen hat.“

„Zu — zugetragen hat?“ stammelte der Rentmeister und verfärbte sich bis auf die Lippen.

Der Buchhalter gab sich einen Ruck und schlug mit der Hand auf das Pult, um sich Muth zu machen und einen Zornesanfall zu affektiren.

„Ja — ja wohl,“ fuhr er fort. „Ich werde von den Unregelmäßigkeiten erzählen, die sich dabei herausgestellt haben, von dem — dem Deficit von fünftausend Mark, das Herr Hoffschild und Herr Kanzeirat Tille festgestellt haben.“

Der Rentmeister sank förmlich zusammen auf seinem Stuhl, als habe ihn ein jäher Schlag getroffen. Er stützte seine Stirn in die eine Hand und stöhnte aus tiefster Brust.

Plötzlich aber schien aufsteigende Entrüstung die erste dumpfe Betäubung bei ihm abzulösen. Grunow richtete sich in die Höhe, stieg von seinem Drehschemel hinab und machte ein paar hastige Schritte nach Küpper hin. Auf halbem Wege blieb er stehen, faßte den Rand des Pultes, an dem Küpper saß und rief, während ihm das Blut ungestüm in Wangen und Stirn zurückfloß:

„Pfui, Küpper! Sie drohen mir, Sie wollen etwas von mir erpressen? Für so — so gemein hätt' ich Sie doch nicht gehalten. Aber Sie werden nichts von mir erreichen, das sage ich Ihnen. Und was das — das Deficit anbelangt, so ist das eine Sache zwischen mir und dem Aufsichtsrat und geht Sie gar nichts, nicht das Geringste an. Wenn die Herren glaubten, daß mich in dieser Angelegenheit ein — ein ernstlicher Vorwurf trafe, so würden sie ja öffentlich Schritte gegen mich eingeleitet haben.“

Es schien doch etwas wie Scham und Verlegenheit über Küpper zu kommen, denn er beugte sein Gesicht über das Pult und hatte nicht den Muth, den Blicken seines Vorgesetzten zu begegnen. Aber als sich dieser wieder auf seinen Platz zurückgezogen hatte und hier, beide Ellenbogen auf das Pult stemmend seine Stirn in beiden Händen vergrub, da erhob er sein Gesicht wieder und fing wieder an zu sprechen, wenn auch in etwas weniger dreistem, rücksichtslosem Ton:

„Herr Rentmeister,“ sagte er, „Sie können mir doch nicht verdenken, daß ich vorwärts will. Und Sie können mir auch nicht verargen, daß ich mich beleidigt fühle, wenn Sie mir nun meine Bitte, mir zu helfen, rundweg abschlagen, während ich doch das Bewußtsein habe, daß ich den Posten, den ich erstrebe, auch voll und zur Zufriedenheit aller Beteiligten werde ausfüllen können. Es ist ja wahr, ich bin leichtsinnig gewesen und habe mich zu einer Dummheit hinreißen lassen. Oder soll man denn eine augenblickliche Schwäche einem Menschen immer nachtragen, Herr Rentmeister? Man kann sich ja doch mal vergessen, Herr Rentmeister und braucht darum doch kein grundsätzlicher Mensch zu sein. Ich habe doch immer gemeint, daß Sie im Uebrigen mit mir zufrieden waren und daß Sie sich meiner, wenn die Gelegenheit da wäre, auch annehmen und mir zum weiteren Fortkommen verhelfen würden. Und nun sind sie hart und unerbittlich und sagen mir einfach nein.“

Auch der Rentmeister lüftete sein Gesicht.

„Ich kann nicht, Küpper,“ sagte er. „Sie sind moralisch noch nicht reif genug zu einer solchen Stellung. Warten Sie doch noch. Sie sind ja noch jung.“

„Jung? Ich bin achtundzwanzig Jahre, Herr Rentmeister. Und wenn mir's jetzt nicht gelingt, dann habe ich überhaupt keine Aussicht, Vorsteher der Kasse zu werden. Wenn nun ein Aenderer die Stelle kriegt und sitzt zwanzig Jahre fest, dann ist's zu spät, Herr Rentmeister, dann bin ich ein alter Mann.“ Die Stimme des Sprechenden nahm wieder einen bestimmteren, fast drohenden Klang an. „Darum erwarte ich bestimmt von Ihnen, Herr Rentmeister, daß Sie jetzt etwas für mich thun. Ein empfehlendes Wort kostet Sie ja doch weiter nichts und Sie können ja auch auf meine Dankbarkeit rechnen, Herr Rentmeister und — der Buchhalter beugte sich vornüber und sprach das Folgende in eindringlichem Flüsterton — „auf meine strengste Verschwiegenheit.“

Wieder fuhr Grunow wie von einem giftigen Insekt gestochen in die Höhe und wieder übergieß sein Gesicht flammende Röthe.

„Kommen Sie mir schon wieder mit der versteckten Drohung, Küpper!“ rief er heftig. „Damit werden Sie nichts von mir erreichen, damit beweisen Sie mir ja nur, daß Sie ein moralisch verwerflicher Mensch sind, der keine Sympathie und kein Vertrauen verdient.“

„So?“ Der Buchhalter lachte höhniisch und nahm wieder seine dreiste, freche, drohende Haltung an. „Also ein moralisch verwerflicher Mensch bin ich? Na, wir werden ja sehen wer von uns Beiden moralisch tiefer dasteht wird vor der Stadt, wenn ich erst gesprochen haben werde. Das sage ich Ihnen, wenn Sie sich gegen mich feindselig benehmen, dann werde ich auch keine Schonung mehr kennen. Und wenn ich Ihre Stellung nicht kriege, wenn Sie nicht spätestens morgen mein Besuch bei den Aufsichtsratsmitgliedern befürworten, dann erzähle ich morgen Abend an meinem Stammtisch, daß Ihre Entlassung in Zusammenhang steht mit dem Deficit, das sich bei der letzten Kassenrevision ergeben hat. Dann sind Sie blamirt vor der ganzen Stadt und dann müssen Sie mich auf Ehrenbeleidigung verklagen. Und bei der Gerichtsverhandlung wird sich ja dann herausstellen, ob ich recht habe und ob das Deficit wirklich die Ursache ist, daß Sie nun aus Ihrem Amte scheiden.“

Der Rentmeister erwiderte nichts. Er sank wie darnieder geschmettert in sich zusammen und verhüllte sein Gesicht abermals in beiden Händen. Ein dumpfes, qualvolles Stöhnen rang sich aus seiner Brust heraus. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

— Folgende Geschichte aus den Tagen der heftigsten Erderschütterungen, in Böhmen wird erst jetzt bekannt In Graslitz, das von besonders starken Erdstößen heimgesucht wurde, saßen in einem Gasthose Abends einige Gäste beim Bier. Um die ängstliche Stimmung zu vertreiben, warf einer ein Zweihellerrückstück in den Musikautomaten. Das Geldstück blieb aber stecken und der Automat versagte. Bald darauf gingen die Gäste nach Hause. Da, gegen Mitternacht, als Alles schlief, erschütterte plötzlich ein gewaltiger Erdstoß das ganze Haus, und entsezt sprangen der Gastwirt und seine Familie aus den Betten. Wie sehr wurde aber der Schreck vermehrt, als auch der Automat sich zu rühren

begann und mit dem Lied einsetzte: „Kommt herab, o Madonna Theresia!“ Der Erdstoß hatte nämlich das Zweihellerstück vollends hinabgeschüttelt, worüber der Automat prompt mit dem Liede quittierte.

Die Riesengestalten der Germanen erregten, wie uns Tacitus berichtet, schon im alten Rom Aufsehen und bei der bevorstehenden Kaiserreise nach Rom werden dies wiederum eine Anzahl germanischer Riesen in Wehr und Waffen thun. Den Kaiser werden nämlich bei dieser Reise u. a. begleiten Oberstleutnant und Flügeladjutant v. Plüskow, der größte Offizier der deutschen Armee, der schon in Paris beim Begräbnis Felix Faures berechtigtes Aufsehen erregte, ferner Generalleutnant und Generaladjutant v. Scholl und Rittmeister v. Kleist vom großen Generalstab, beides Männer,

die über 2 Meter groß sind. Außerdem sind auf Befehl des Kaisers zwei Char- girtre vom Regiment der Garde-du corps ausgewählt worden, welche als Ehrendienst mit nach Rom reisen. Es sind wahre Hünengestalten, und zwar der Standar- tenträger Sergeant Mollenhauer und: Unteroffizier Tapplid, welcher 2 Meter 7 Zentimeter groß ist und der größte Unteroffizier der deutschen Armee ist. Der Kaiser hat sich diese Riesen bereits vorstellen lassen. Möglich ist es auch, daß noch der Fahnenträger der Leib- Kompagnie des 1. Garderegiments z. N. Sergeant Flauert, welcher ebenfalls über zwei Meter groß und dabei gehörig breit ist, an der italienischen Reise teilnimmt. Von der Leibgarderie des Kaisers sind gleichfalls die größten Leute für diese Reise bestimmt worden.

Gemeinnütziges.

(Nicht im Freien hinsetzen!)
Es ist jetzt an der Zeit, auf eine unter Umständen recht gefährliche Gepflogenheit unserer Kleinen hinzuweisen, die jetzt bei dem beginnenden Frühling, sobald die Sonne die Erdoberfläche etwas abgetrocknet hat, ihre Spiele im Freien beginnen. Eine Pflicht der Eltern, Dienstmädchen über- haupt jedes Erwachsenen ist es, hierbei darauf zu achten, daß sich die Kinder nicht durch Hinsetzen auf die Erde, auf Steine und dergl. Erkältungen zuziehen, die manches Kind für sein ganzes Leben unglücklich machen können. Die Temperatur des Erdbodens, steinerner Bänke, Haus- treppen zc. ist nun einmal, mag auch die Sonne noch so freundlich lachen, noch nicht derart, daß man sich ohne Schaden längere Zeit darauf niedersetzen könnte. — Also Vorsicht.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Nächsten

Sonntag, den 19. April

Früh 1/28 Uhr

rückt der Stab und die Züge I—VII (ohne Re- serve) zur



Schulübung

aus.

Den 13. April 1903

Das Commando.

Realschule Wildbad.

Die Aufnahmeprüfung in die Unterklasse findet am

Mittwoch, den 22. April, vormittags 8 Uhr statt. Diejenigen Schüler, die im Frühjahr 1904 in die Realschule eintreten wollen, sind am **Donnerstag, den 23. April, vormittags zwischen 11—12 Uhr** bei Reallehrer Kirchner für den Vorbereitungsunterricht anzumelden.

J. A. der Studienkommission: Honold.

Billiger

Möbel-Verkauf!

Wegen überfülltem großen Lager empfehle ich zu bedeutend billigeren Preisen als günstigste Gelegenheit

für Brautleute:

15 vollständige komplette Wohnungs- Einrichtungen.

Für Stadt- und Landlene

empfehle in großer Auswahl: Spiegelschränke, ein- und zweitürige Kleiderschränke, Kommode, Bertilows, Waschkommode mit Aufsätzen, Umschlagtische, Salontische, einfache Tische, Korridor- ständer, Küchenschränke, kolossales Quantum polierter und lackierter Bettstellen, einige Hundert verschiedene Sessel, Handtuchhalter, Schirmständer, Garderobehalter, Fußschemel, Treppenhähle, fertige Divans, vollständige Betten, einige Duzend Wollmatrizen, Möste. Große Auswahl in Bettfedern, fertigen Bettschläuchen, Bettüberzügen, sowie Bildern und Spiegeln.

Gegen bar höchsten Rabatt.

Albert Carrier, Pforzheim,

Betten- und Möbelgeschäft, Hammerstraße 6 (Altstadt).

Turnverein Wildbad.

Freitag Abend

Turn-Stunde.

Zu erscheinen haben sämtliche Turner, welche an der am **Sonntag 10. Mai** stattfindenden **Ganturnfahrt** nach Schwann teilnehmen wollen.

Der Turnwart.

Anfon Heinen's

Hafercacao

Pfd. Packet 80 Pfg. als leicht verdauliches Nahrungsmittel Magenleidenden, Kindern und Erwachsenen bestens empfohlen.

Best eingeteilte Lotterie!
Grosse Stuttgarter
Geld-Lotterie
Ziehung
garantiert 5. u. 6. Mai 1903.
Hauptgewinn
40000 M. bar.
2621 Geldgewinne
mit zusammen 80000 Mark.
Original-Los nur 2 M., 6 Lose 11 M.
11 Lose 20 M. Porto u. Liste 25 Pf.
Nachnahme 20 Pf. teurer, empfiehlt
J. Schwelokert, Generalagent
Stuttgart.

Sie zu haben bei Carl Wilh. Bött.

Victoria-

Bodenöl

per Flasche samt Gefäß zu 50 Pfg. empfiehlt

A. Heinen.

Schwemmsteinfabrik

älteste, von Phil. Gies, Reutwied, liefert gute Waare.



Am Sonntag, den 26. April Ausflug

mit Damen. Mit Zug 7 Uhr 22. Mühlaber - Maulbronn. Der Ausflug ist zugleich Erwidern des Besuchs des Mühlaber Vereins in Wildbad. — In Maulbronn Besichtigung des Klosters. 12 Uhr Mittagessen in Brauerei **Rieger**. 2 Uhr Marsch durch den Wald nach Mühlaber: 10 km. Damen u. Herren, denen der Marsch zu lang, mit Zug 5 Uhr. 5 Uhr 11 Ankunft in Mühlaber. Besichtigung der Ruine Köpfelstels in Mühlaber. Gesellige Versammlung im Gasthaus zum **Dshen**.

Dringend wird gebeten, Anmeldung zum Mittagessen durch 2 Pf. Postkarte machen zu wollen beim Schriftführer des Vereins, Herrn Stadtschultheiß **Stirn** in **Neuenbürg**.

Der Vorsitzende:

Baron v. Moltke.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Bellemung, Kolikschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstern (Hämorrhoidal leiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fiebern oft solche Kranken langsam dahin. **Hubert Ullrich'scher Kräuter-Wein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Hubert Ullrich'scher Kräuter-Wein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1.25 und 1.75 in **Wildbad, Liebenzell, Calw, Teinach, Wildberg, Neuenbürg, Weil der Stadt, Tiefenbrunn, Pforzheim u. s. w.** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Poststraße 32** 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 460,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirchsaff 300,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Emjanswurzel, Kalmuswurzel, aa 100, diese Bestandtheile mische man.

Sämtliche
**Heilkräuter,
Husten- und
Katarrhmittel,
Hausmittel**
empfiehlt
Drogerie A. Heinen.

**Stuttgarter
Wurst-Waren**
empfiehlt täglich frisch
A. Blumenthal
Hauptstraße 110.

Liebreizend
erscheinen Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Teint und ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur:
**Radebeuler
Stiefenpferd-Villemilch-Seife**
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
à St. 50 Pfg. in der **Hof-Apothek**

**Geschäfts- u.
Kopier-Bücher**
in allen Preislagen
empfiehlt
Chr. Wildbrett.

Große Auswahl in
**Tabakspfeifen,
Cigarrenspitzen
Spazierstöcken
Paß-Habnen**
empfiehlt billigt
Daniel Treiber.

Hausen's Casseler
Hafer-Cacao
diverse Sorten Thee
offen und in Paketen
bei **G. Lindenberger.**

Ackermann's „Diskret“
rottet schnell alle Wanzen aus. Mißerfolg ausgeschlossen, per Paket 50 Pfg.
Wildbad Hof-Apothek.

